

abscheulichen Ausdünstungen sind Pest, Augenentzündungen und Fieber abwechselnd immer da. In den Wasserlöchern ist verdunstetes Wasser, die Kirchhöfe liegen mitten in den Dörfern und da man die Todten ohne Särge nur in eine nicht tiefe Grube legt und blos mit Steinflögen bedeckt, ehe man Erde darauf wirft, so kann es nicht anders kommen, als daß bei der großen Hitze in Aegypten und der Uberschwemmung des Nils die fürchterlichsten Krankheiten entstehen.

Armes, sehr gedrücktes Volk, wann wird die Stunde deiner Erlösung aus der mahomedanischen Barbarei schlagen? — Wann werden die Engländer sich Aegypten als des Durchgangspostens nach Ostindien aneignen und mit christlicher Liebe Freiheit und Gesezlichkeit und ein freudiges Leben herbeiführen?

#### XLVII.

Die Menschenrassen kreuzen sich wechselweise in ihren Verbindungen und es entstehen allerhand Mischlinge aus schwarz und weiß, braun, röthlich u. s. w.

Ein Reisender, der sich auf der westindischen Insel Trinidad, den Engländern gehörig, bei einer Hochzeit von einem Neger und einer Nege-

rin, beide in unsern Augen häßlich erscheinend, besand, erzählt Folgendes: Ich nahm ohne Umstände Platz an der Tafel zwischen einer der lieblichsten Töchter Englands und einem Quadrantomädchen (der vierten Mischung aus der Abstammung von einem Weißen und einer Negerin), deren schwarze Augen von unvergleichlicher Schönheit funkelten und die bei den Negern bestehenden gekräuselten Wollenhaare in lange, seidenweiche Locken umgewandelt waren. Ihr Auge hatte einen feuchten Glanz und einen anziehenden Blick, ihre Farbe war schön, denn ein leichtes Braun schimmerte durch die klare Haut und ein helles Roth belebte ihre Wangen. Ihre prachtvolle Figur war in weißen, fast durchsichtigen Musselin gekleidet und ihr kleiner, feiner Kopf mit einem carmoisirten, rothen Seidentuch turbanmäßig umwunden, während eine Menge Geschmeide auf ihrer tadellosen Büste und den schön geformten Armen funkelte, welches ihr von ihrer Herrin zu der Hochzeitsfeier geliehen wurde.

Unterdessen hatten sämtliche Gäste an der Tafel Platz genommen, von welcher sehr schwachhafte Gerüche ausströmten. Hier gab es Pasteten von Landkrabben, Papageien gebraten wie Fasanen, Gürtelthiere in ihrem Panzer gabacken, der Pa ca,

ein hübsches, hasenähnliches Thier in einer pikanten Brühe schwimmend, gebratene junge Affen, Kapauen von gewaltiger Größe und das berühmte Peperpot, ein Gemenge aus den Ueberbleibseln der Speisen, deren Verwendung sparsamen Frauen außerdem viele Mühe macht. Champagner schäumte hie und da in den Gläsern, aber nur in denen der Europäer, denn die Erfrischungen der Afrikaner beschränken sich auf Rum, Cognac und ein aus Branntwein bestehendes Getränk, das man Madaira tauft.

Nach der Tafel kamen die Musikanten herbei und es wurde eifrig getanzt. Die farbigen Gentlemen blieben bis an den Morgen und sangen im Voraus:

„Wir bleiben bis zum Morgen hier,  
Bis Tageslicht erscheint.“

Am Schluß der Glückwünsche der heimkehrenden Gäste geruhete die Neuvermählte den Schleier zu heben und man sah in ein dicklippiges Gesicht, das von den Anstrengungen des Tanzes fettglänzend triefte und eben keine Veranlassung gab, den Herrn Gemahl um sie zu beneiden, der übrigens ein Freineger, wie jetzt in allen englischen Besitzungen, war und ein ansehnliches Landgut eigenthümlich besaß.